Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich: 2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 Mark; außerhalb des Deutschen Reiches Post- und Stempelzuschlag. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

Ankündigungsgebühren:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernsatz entsprechender Aufschlag.

Herausgeber:
Königliche Expedition des Dresdner Journals
Dresden, Zwingerstr. 20.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295

№ 107. Mittwoch, den 10. Mai abends. 1899.

☞ Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer des „Dresdner Journals" am Freitag, den 12. Mai abends.

Amtlicher Teil.

Dresden, 3. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem ordentlichen Professor der Zoologie und Zootomie, Direktor des Zoologischen Instituts und Museums der Universität Leipzig, Dr. phil. Karl Chun das Ritterkreuz 1. Klasse vom Verdienstorden zu verleihen.

Bekanntmachung.

Nachdem der neuerbaute Grenzbahnhof zu Johanngeorgenstadt vollendet worden ist, soll derselbe gleichzeitig mit Eröffnung des an die k. k. österreichische Staatsbahndirektion Pilsen übertragenen Betriebes auf der zur Personen- und Güterbeförderung bestimmten sächsischen Staatseisenbahnstrecke vom genannten Bahnhofe nach der Landesgrenze zum Anschluß nach Neudeck und Karlsbad

am 15. Mai ds. Js.

dem öffentlichen Verkehre übergeben werden.

Dresden, am 8. Mai 1899.

Finanz-Ministerium.
v. Watzdorf. Wunderlich.

Eröffnung des vollen Uebergangsverkehrs in Johanngeorgenstadt.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung des Königlichen Finanzministeriums vom 8. dieses Monats und auf die unsrige vom 27. März dieses Jahres wird veröffentlicht, daß nach Eröffnung des Betriebes auf der Linie Karlsbad-Johanngeorgenstadt für den Gesamtverkehr am 15. dieses Monats mit Genehmigung des Königlichen Finanzministeriums vom gleichen Tage ab auch auf der sächsischen Anschlußstrecke und auf dem Grenzbahnhofe Johanngeorgenstadt der Betrieb für den vollen Uebergangsverkehr sowohl für Personen und Gepäck, als auch für Güter eröffnet wird.

Die Zugsanschlüsse sowie die durchlaufenden Wagen sind im Sommerfahrplane bereits enthalten. Die in Frage kommenden direkten Fahrkarten werden in die aushängenden Tarifauszüge mit aufgenommen.

Dresden, am 5. Mai 1899.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.
von Kirchbach.

Bekanntmachung,

die Anmeldung zu dem an der Königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt in Dresden abzuhaltenden Lehrkursus zur Ausbildung von Turnlehrern betr.

An der Königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Dresden findet in der Zeit

vom 5. Juni bis Mitte November d. J.

ein Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern statt.

Die Teilnehmer an diesem Kursus müssen mindestens den vollen Nachmittag jedes Wochentages zur Verfügung haben.

Gesuche um Zulassung zu dem Kursus sind unter Beifügung

1. des Geburts- oder Taufscheins,
2. eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses,
3. eines amtlichen Zeugnisses über die sittliche Führung,
4. eines selbst gefertigten Lebenslaufes und
5. der Zeugnisse über die genossene wissenschaftliche und turnerische Vorbildung

bei dem unterzeichneten Ministerium bis zum

15. Mai

einzureichen.

Dresden, den 15. April 1899.

Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.
v. Seydewitz. Auerbach.

Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Zu besetzen: die 2. ständige Lehrerstelle zu Sosa. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1200 M. Anfangsgehalt, ev. 200 M. Alterszulage, 108 M. für 3 Ueberstunden, 72 M. für Fortbildungsschulunterricht, sowie freie Wohnung im neuerbauten Schulhause und Gartengenuß. Bewerbungsgesuche nebst den erforderlichen Beilagen sind bis 31. Mai an den Königl. Bezirksschulinspektor Dr. Förster in Schwarzenberg einzusenden.

Nichtamtlicher Teil.

Ueber die Bedeutung des Seeverkehrs in wirtschaftlicher Hinsicht für die heimische Produktion.

Von großer Bedeutung für die Erkenntnis des Charakters des auswärtigen Handels ist die Scheidung desselben nach Herkunfts- und Bestimmungsländern sowie unter ersteren nach Ländergruppen. Als ein in gegenwärtiger Zeit besonders wichtiger Punkt ist hervorzuheben, welcher Teil dieses Verkehrs durch den Seehandel vermittelt wird. Unter den Seehandelsländern, mit denen Deutschland in Verbindung steht, werden sachgemäß die überseeischen von den europäischen zu scheiden sein. Zu den europäischen sind für Deutschland zu rechnen Großbritannien, die Skandinavischen Reiche, die Balkanstaaten, Italien, Spanien und Portugal, mit denen ein großer Teil des Verkehrs auf dem Seewege stattfindet. Die Einfuhr seewärts muß dabei unterschieden werden nach Waren, die für die heimische Produktion bestimmt sind, die zum Teil mit heimischen Erzeugnissen konkurrieren, zum Teil nicht, sowie nach Waren, die für den heimischen Verbrauch bestimmt sind, ebenfalls in Konkurrenz mit heimischen Erzeugnissen oder ohne Konkurrenz mit denen. Bei der Ausfuhr sind zu unterscheiden Erzeugnisse der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Nebengewerbe sowie anderseits Erzeugnisse des Bergbaues, der Industrie und Kunst.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß unserer Volkswirtschaft diejenigen vom Ausland eingeführten Waren den größten Gewinn gewähren, welche der heimischen Produktion dienen, ohne dabei mit inländischen Erzeugnissen gleicher Art in Konkurrenz zu treten, denn während sie einerseits das Bestehen großer gewinnbringender Industrie ermöglichen, die wie die Baumwolle und Seidenindustrie zahlreiche Arbeitskräfte ernähren, sind sie anderseits keiner inländischen Produktion schädlich. Aus der nachstehenden Tabelle ergiebt sich nun, daß Deutschland diesen Wert fast ausnahmslos durch den Seehandel, und zwar größtenteils direkt oder indirekt von überseeischen Ländern bezieht. Im Jahre 1896, über welches eine ausführlichere Aufstellung in der vom Reichs-Marineamte herausgegebenen Broschüre über die Seeinteressen des Deutschen Reiches vorliegt, entfielen von der Gesamteinfuhr dieser Waren in Prozenten:

	auf die Herkunftsgebiete			
	Ueberseeische Länder	Europa Seeverkehr	Europa Landverkehr	Seeverkehr insges.
Baumwolle	97,9	1,2	0,8	99,1
Rohseide (ungefärbt)	0,6	63,2	36,1	63,8
Jute	90,0	10,0	—	100,0
Indigo	72,4	20,8	5,8	93,2
Palmkerne ꝛc.	77,3	21,5	—	98,8
Kupfer	84,8	13,4	0,5	98,2
Kautschuk ꝛc.	50,0	34,8	13,5	84,8
Häute und Felle ꝛc.	7,9	32,7	53,7	40,6
Tabakblätter (unbearbeitet)	74,4	1,9	22,4	76,3
Chilesalpeter	99,7	—	0,3	99,7

Bis auf ungefärbte Rohseide, Kautschuk und Häute und Felle zur Pelzwerbereitung kommen also sämtliche oben verzeichneten Waren zu mehr als 70 Proz. direkt aus überseeischen Ländern; bis auf Häute und Felle ꝛc. kommen sie fast ausschließlich aus Ländern des Seehandels. Des weiteren gehören in diese Gruppe z. B. Farbhölzer, Elfenbein, Perlmutter, Erdnüsse, Terpentin, Gummi, Lack, ätherische Oele, Guano, Rohmaterialien für Medikamente und Rohstoffe der chemischen Industrie.

Gleicher Herkunft sind die mit heimischen Erzeugnissen nicht konkurrierenden Konsumtibilien, die wesentlich dazu dienen, die Lebenshaltung zu erhöhen. 1896 entfielen von der Gesamteinfuhr in Prozenten:

	auf die Herkunftsgebiete			
	Ueberseeische Länder	Europa Seeverkehr	Europa Landverkehr	Seeverkehr insges.
Kaffee	88,3	4,3	6,8	92,6
Reis	71,3	1,3	21,8	72,3
Petroleum	92,2	—	7,7	99,9

Zu dieser Gruppe sind auch zu zählen: Kakao, Thee, Gewürze ꝛc.

Als eine wichtige und großenteils unentbehrliche Ergänzung der heimischen Produktion folgen die Rohprodukte, die gemeinsam mit heimischen Erzeugnissen den Bedarf der heimischen Landwirtschafts- und Industriebetriebe decken. Für diese Waren erweist sich, wie die folgende Tabelle zeigt, der Landhandel vielfach, aber nicht bei allen, von beherrschender Bedeutung. 1896 entfielen von der Gesamteinfuhr in Prozent:

	auf die Herkunftsgebiete			
	Ueberseeische Länder	Europa Seeverkehr	Europa Landverkehr	Seeverkehr insges.
Steinkohlen	—	77,8	22,1	77,8
Braunkohlen	—	—	100,0	—
Schafwolle	68,3	13,7	17,4	82,0
Flachs	—	—	99,7	—
Hanf	—	28,8	70,9	28,8
Rindshäute	71,6	2,6	14,3	85,8
Gerste	5,1	9,3	84,1	14,3
Hafer	10,3	2,2	86,3	12,4
Mais	80,4	8,1	10,3	88,5
Kleie	8,3	4,4	86,3	13,0
Oelkuchen	45,3	1,3	50,5	46,6
Leinsaat	34,1	0,4	64,3	34,5
Kleesaat	3,3	4,7	89,3	8,1
Kühe	—	38,0	61,9	38,0
Pferde	4,3	22,7	72,4	27,3

Ueberwiegend gehören dem Seehandel an: Steinkohlen, bei denen England das Uebergewicht hat, sowie Schafwolle, Rindshäute und Mais, welche größtenteils von Uebersee kommen. Auch bei Oelkuchen und Leinsaat ist der überseeische Handel von großer Bedeutung, namentlich, wenn man die durch Belgien und Holland indirekt zugeführten Mengen in Betracht zieht. Es ist bemerkenswert, daß die Getreideart, welche in Deutschland am wenigsten gebaut wird, nämlich Mais, die einzige ist, die größtenteils aus überseeischen Ländern kommt, während Gerste, Hafer, Roggen und Weizen fast ganz überwiegend aus Ländern des Landhandels stammen.

Das Quantum der der Inlandsproduktion dienenden, jedoch mit heimischen Erzeugnissen konkurrierenden Halbfabrikate und Fabrikate hat nur eine geringe Bedeutung im überseeischen Bezuge, und auch in der Einfuhr derjenigen Waren, die in Konkurrenz mit inländischen zum Verbrauch bestimmt sind, überwiegt nicht der See-, sondern der Landhandel, sodaß wir von einer tabellarischen Wiedergabe mit Rücksicht auf den Raum hier Abstand nehmen. Der Ueberseehandel bei letzteren Waren überwiegt nur stark bei Schmalz und deckt außerdem bei Fleisch etwas über die Hälfte der Gesamteinfuhr. Das Obst ist von steigender Bedeutung, während Weizen und Roggen ganz überwiegend aus Oesterreich-Ungarn, Rußland und dem Balkan direkt und indirekt zugeführt werden. Aus den Zusammenstellungen und Vergleichen ergiebt sich folgendes. Auf dem überseeischen Bezugsmarkt ist unsere Industrie am stärksten angewiesen für ihre Rohstoffe, ferner in gewissem Grade die Landwirtschaft für Hilfsstoffe (z. B. Chilisalpeter, Mais, Reis, Oelkuchen) durch die Konkurrenz überseeischer Produkte. Die Industrie ist fast gar nicht aber auch die Landwirtschaft in weit geringerem Maße bedroht, als man gemeinhin annimmt. Vielmehr entstammen die eigentlichen Konkurrenzartikel für unsere Landwirtschaft und Industrie in der deutschen Einfuhr überwiegend dem Landhandel, in zweiter Reihe aber dem Seehandel mit europäischen Ländern.

Wenn man den in Vorstehendem berührten Teil der Gesamteinfuhr, der im ganzen einen Wert von rund 2½ Milliarden Mark im Durchschnitt der Jahre 1894 bis 1896 besitzt, auf die einzelnen Gruppen der Herkunftsländer verteilt, so ergiebt sich für die überseeischen Herkunftsländer ein Wert von 11/10 Milliarden Einfuhr, für die Herkunftsländer des europäischen Seeverkehrs nur ⅓ Milliarde und für die Herkunftsländer des europäischen Landverkehrs nicht ganz 1 Milliarde (10/10 Milliarden) Mark. Diese Zahlen geben ein so deutliches Bild von der Bedeutung des großen überseeischen Seehandels des Deutschen Reiches, daß sie nicht eindringlich genug der Berücksichtigung empfohlen werden können; dabei haben sie, wenn man auf frühere Jahrzehnte zurückgreift, eine ganz außerordentliche starke Steigerung aufzuweisen. Ganz dieselbe Erscheinung zeigt sich in Bezug auf die Ausfuhr im Seeverkehr, auf die im einzelnen hier nicht mehr eingegangen werden soll. Als Gesamtbild ergiebt sich, daß es kaum einen Zweig der deutschen Volkswirtschaft giebt, der nicht direkt oder indirekt aus den Ergebnissen des deutschen Seehandels einen Teil seiner Lebensbedürfnisse empfängt und zur Schaffung von Gegenwerten hierfür somit nicht entweder direkt oder indirekt thätig sein muß und ist. Es folgt ferner daraus, daß der Seeverkehr und Seehandel Anspruch auf sorgfältige Pflege hat, wie sie ihm seitens der unmittelbar daran beteiligten Kreise mit gutem Erfolg auch bisher zu teil geworden ist, aber auch Anspruch auf Schutz von seiten des Reiches selbst, welches mit seinen Machtmitteln im Kriege und in Friedenszeiten, namentlich schon in den letzteren überall da für diesen Verkehr im wohlverstandenen eigenen Interesse eintreten muß, wo derselbe auch nur im geringsten bedroht ist oder bedroht werden könnte. Dazu gehört, daß das Reich in Fällen einer solchen Bedrohung in der Lage ist, nachdrücklich mit den diesem Zwecke entsprechenden Machtmitteln, also mit genügend starken Teilen seiner Flotte aufzutreten. Eine Diplomatie bei Vertretung des Reiches im Auslande ohne diesen Rückhalt ist nicht durchführbar und kann von der Nation nicht verlangt werden, solange dieselbe nicht bereit ist, dem Reiche die erforderlichen Machtmittel rechtzeitig, d. h. schon in Friedenszeiten in weiser Voraussicht zur Verfügung zu stellen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 10. Mai. Ihre Majestät die Königin beabsichtigen Karlsbad nächsten Mittwoch, den 17. d. Mts., mittags zu verlassen und an diesem Tage gegen ½7 Uhr abends in Strehlen einzutreffen. Am darauffolgenden Tage nachmittags gedenken Allerhöchstdieselbe zu einem mehrwöchigen Aufenthalte nach Sibyllenort in Schlesien abzureisen, woselbst Se. Majestät der König bereits seit 28. April d. Js.

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Opernhaus. — Am 9. d. Mts.: „Alessandro Stradella". Romantische Oper in drei Akten von W. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow.

In der gestrigen Aufführung wirkten zwei Gäste mit, die Herren Petter und Rüdiger. Ersterer, der bisher die Konzertsänger-Laufbahn verfolgt hat, bringt für die Bühne eine angemessene Erscheinung mit und würde sich auch wohl binnen kurzem mit den notwendigsten Mitteln der Darstellung vertraut machen. Dagegen scheinen seine Stimme und Gesangskunst höheren Ansprüchen nicht völlig zu genügen. Das Organ, ein lyrischer Tenor, hat in der Höhe einige kräftige Töne, während es nach der Tiefe zu nicht weit reicht; im ganzen fehlt ihm der durchweg freie, frische und herzhafte Klang, auch die Ausdauer und Gleichmäßigkeit. Wenigstens verlor sich der weiche Klang der Stimme, der zunächst in dem Ständchen angenehm auffiel, im Laufe des Abends immer mehr und gerade der Vortrag des Glanzstückes in der Stradella-Partie, der Hymne im dritten Akte, geriet in dieser Beziehung ziemlich matt und stumpf, wie er denn auch eine feinere gesangliche Behandlung und einen starken Gefühlsaufschwung vermissen ließ. Ueberhaupt machte der Gast im ersten Aufzuge den verhältnismäßig günstigsten Eindruck und hier war der lebhafte Beifall des Publikums angebracht. Hr. Rüdiger setzte sein Gastspiel in der Rolle des Barbarino fort. Er hatte für den Banditen eine ungezwungene, passende Maske gemacht und befriedigte sehr durch die leichte Natürlichkeit seines mit dem Gesange charakteristisch verbundenen Spiels. Er hatte indeß von Anfang an mit einer Unpäßlichkeit zu kämpfen, die seine Gesangsausführung namentlich im Schlußakte beeinträchtigte.

Als Leonore hörte man Frl. Rast. Die frische Stimmwirkung und der gute musikalische Vortrag machten ihre Leistung recht gewinnend und trugen ihr vielen Beifall ein. Den zweiten Banditen gab Hr. Nebuschka sehr beweglich, als Baffi erschien Hr. Decarli. Die Aufführung, durch Hrn. v. Schreiner geleitet, nahm einen glatten Verlauf und wurde in bemerkenswerter Weise auch durch Balletvorführungen unterstützt. Von diesen waren der pas comique im ersten und der grand pas de quatre im zweiten Akte vorzüglich entworfene und durchgeführte Darbietungen. P.

Witterungsverhältnisse des März 1899.

Die mit Freuden begrüßten ersten Regungen des Frühlings, die bereits in der ersten Hälfte des Februar hervortraten, erhielten sich, mit kurzen Unterbrechungen, noch bis in die Mitte des März, erlahmten aber bald und mußten endlich im letzten Drittel des Monats der erneuten Rückkehr des von Norden her einbrechenden Winters erliegen. Die täglichen Wetterberichte ließen erkennen, daß über dem ganzen Nordosten Europas eine sehr tiefe Temperatur lag, die sich durch Winde nördlicher Richtung bis über Mitteldeutschland verbreitete und in unseren Gebirgsstationen noch Temperaturen bis zu −16.5°* auftreten ließ. Obgleich die Gesamtwärme des Monats, wie sie sich in der mittleren Monatstemperatur von 3.78° zu erkennen giebt, noch um 0.3° über der normalen von 3.46° steht, zeigt doch die Ungleichheit ihrer Verteilung in den folgenden fünftägigen Mitteltemperaturen das Auftreten des winterlichen Charakters zu Beginn des letzten Monatsdrittels. Denn es waren die Tage vom

2. bis 6.	März	mit 3.5°	um 1.4°	zu warm,	
7. „ 11.	„	„ 5.9°	„ 2.8°	„	„
12. „ 16.	„	„ 5.7°	„ 3.0°	„	„
17. „ 21.	„	„ 1.2°	„ 2.1°	„	kalt,
22. „ 26.	„	„ −0.9°	„ 5.0°	„	„
27. „ 31.	„	„ 7.3°	„ 1.3°	„	warm.

* Grade nach Celsius. 5° C = 4° R.

Davon hatte der kälteste der fünf einander folgenden Frosttage (der 21.) −4.8°, der wärmste Tag des Monats (der 29.) 11.6° mittlere Tageswärme. Die äußersten Temperaturen dieses Monats sind durchschnittlich −7.8° und 15.9°, doch erstrecken sie sich auch, wie 1890, bis zu −19.4° und 23.8°. Diesmal von −6.9° (den 22.) bis 18.0° (den 29.). Der März, durchschnittlich um 2.5° wärmer als der Februar, näherte sich aber diesmal dem bereits sehr warmen Februar soweit, daß er nur um 0.5° höher stand. Sehr warme Märzmonate, mit einer Mitteltemperatur von 6.0° und mehr, traten in den Jahren 1848, 1861, 1862, 1864, 1882, 1896 und 1897 auf, unter denen der wärmste mit 7.3° auf 1882 fiel. Diesen stehen als kälteste gegenüber die der Jahre 1875, 1883, 1886, 1889 und 1892, in denen die mittlere Monatswärme noch weniger als 1.0° und (1883) sogar −1.7° betrug. Die Veränderlichkeit und der allmähliche Rückgang der Temperatur giebt sich in der folgenden Uebersicht zu erkennen, in der je fünf Jahre zu einem Mittelwerte vereinigt worden sind. Darnach betrug die mittlere Monatswärme für die Jahre von

1828 bis 1832	= 4.2°	1866 bis 1870	= 2.6°
1833 „ 1837	= 4.6°	1871 „ 1875	= 3.8°
1851 „ 1855	= 3.1°	1876 „ 1880	= 3.3°
1856 „ 1860	= 3.5°	1881 „ 1885	= 3.4°
1861 „ 1865	= 5.1°	1886 „ 1890	= 2.2°
1891 bis 1895	= 3.4°.		

Das Mittel aus den ersten sechs Zeiträumen ist demnach um nahezu 1.0° höher, als aus den letzten sechs. Da sowohl in diesem wie im Vorjahre auf einen warmen Winter ein warmer März folgte, so könnte leicht auf eine Gesetzmäßigkeit der Folge geschlossen werden. Ein Rückblick auf den Zeitraum bis 1812, also auf 87 Jahre zurück, findet aber dafür keine Bestätigung, da unter den 26 milden Wintern nur 11 waren, also unter 5 nur nahezu zweimal sich dieser Fall wiederholte, daß dem milden Winter ein warmer März folgte.

Die Menge der Niederschläge von 16.2 l auf den Quadratmeter war auch in diesem Monat wie in dem vorhergehenden eine zu geringe. Daher denn seit Beginn des Jahres nur 60 Proz. der Durchschnittsmenge geliefert wurden. Die Menge verteilte sich auf zehn Tage. Obgleich unter diesen neun Schneetage zu verzeichnen waren, so war doch die dem Schnee zugehörige Wassermenge von 2.1 l sehr gering, und daher kann auch die Schneetiefe nur sehr unbedeutend gewesen sein. Die Niederschlagsmengen dieses Monats lagen bis jetzt in den Grenzen von 2.4 l (1858) und 92.6 l (1863) auf den Geviertmeter. Die Schwankungen, denen die Niederschlagsmengen dieses Monats bis jetzt unterworfen waren, zeigt die folgende Zusammenstellung, in der die mittleren Summen aus je fünf Jahren zusammengestellt sind. Danach kommen auf den Quadratmeter in den Jahren von

1851 bis 1855	= 33 l	1871 bis 1875	= 31 l
1856 „ 1860	= 24 l	1876 „ 1880	= 52 l
1861 „ 1865	= 40 l	1881 „ 1885	= 45 l
1866 „ 1870	= 34 l	1886 „ 1890	= 49 l
1891 bis 1895	= 54 l.		

Die Summe der letzten fünf Zeiträume zeigt den ersten fünf gegenüber eine Zunahme von 69 l.

In Uebereinstimmung mit der geringen Zahl der Niederschlagstage war auch die Bewölkung eine verhältnismäßig geringe, da sie durchschnittlich nur 69 Proz. des Himmels bedeckte und zehn ganz trübe, d. h. durchschnittlich über 0.8 bewölkte, und drei heitere oder unter 0.2 bewölkte Tage ergab. Der Monat konnte danach nicht als „trüb" bezeichnet werden.

Die Luftfeuchtigkeit, die für den Kubikmeter einen Gehalt von 4.6 g Wasserdampf und damit eine Sättigung von 74 Proz. ergab, hielt sich ganz in normalen Grenzen. An drei Tagen traten Nebel auf.

Unter den Luftströmungen herrschten die Winde der Westseite vor. Sie umfaßten 77 Proz., die der Ostseite dagegen, die nur durch SO-Winde vertreten